

Wenn Steine reden könnten ...



Kriegsgräberstätten in Europa



„Die Soldatengräber
sind die großen
Prediger des
Friedens,
und ihre
Bedeutung
als solche wird
immer
zunehmen.“

Albert Schweitzer,
Friedensnobelpreisträger

Vorwort

Über 55 Millionen Opfer zählt der Zweite Weltkrieg, davon 7,37 Millionen Deutsche. Was bedeuten Zahlen und Statistiken dieser Art? Ein einziger gewaltsam durch den Krieg umgekommener Mensch ist schon zuviel. Der Schmerz, die Qualen und die Trauer lassen sich nicht mit numerischen Größen – in welcher Dimension auch immer – ausdrücken, sondern nur über das Individuum erfassen.

Die deutschen Kriegsgräberstätten in fast 100 Ländern der Erde sind eine inständige Mahnung an die Menschen, Frieden zu halten. Wie nötig dies auch heute noch ist, zeigen die Bilder von den Kriegen, Krisen, Gewalt- und Terrorakten in aller Welt. Bilder, die jeden Tag über die Nachrichten in unsere Wohnzimmer gelangen.

Mahnung für den Frieden, Aufruf zur friedlichen Verständigung der Menschen und Völker untereinander – diese Ziele verfolgt auch unsere Informationsbroschüre. Die Schrecken des Krieges können wir in den Einzelschicksalen erahnen. Sehen Sie diese Broschüre als Anstoß, eine Kriegsgräberstätte zu besuchen. Lassen Sie sich Zeit dabei. Vielleicht werden Sie die Steine reden hören.

Wenn Steine reden könnten ...



Oksböl/Dänemark

In den letzten 115 Tagen des Zweiten Weltkrieges bringt die von Großadmiral Dönitz angeordnete „Rettung über See“ etwa 2,5 Millionen Menschen aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen, Danzig und Pommern nach Deutschland und Dänemark vor den vorrückenden sowjetischen Truppen in Sicherheit.

Tausende verlieren das Leben beim Untergang von Schiffen, mehr noch durch Hunger, Entkräftung und Krankheiten. Nach dem Abzug der deutschen Truppen aus Dänemark bleiben mehr als eine Viertelmillion Flüchtlinge im Land. Über 15 000 von ihnen sterben – die meisten sind Frauen und Kinder.

Im westjütländischen Oksböl befindet sich das größte Flüchtlingslager in Dänemark. Bis zu 36 000 Menschen leben zeitweise in einer 374 Hektar großen Barakkensiedlung. Die Toten werden am Rande des Lagers beigesetzt.

Dänemark (Oksbøl)



*Nördlich Esbjerg
an der Westküste.*

Auf dem vom Volksbund ausgebauten Friedhof ruhen 1 675 deutsche Flüchtlinge und 121 Soldaten.

Opfer: Viele Kinder



Nach einer abenteuerlichen Flucht erreicht die schwangere Anna Rutkowski aus Liewenberg (bei Heilsberg in Ostpreußen) mit dreien ihrer fünf Kinder Oksbøl. Am 22. September werden die Zwillinge Lothar

und Manfred geboren. Doch sie können wie viele andere Säuglinge nicht richtig ernährt werden und sterben zwei Monate später im Lazarett:

Reihe 32, Grab 444 und 445.

Wenn Steine reden könnten ...



Unter den 31 528 deutschen Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges sind 1 700 Gefallene aus dem Raum Arnheim und etwa 3 000 Soldaten, die noch in den letzten Kriegsmonaten bei der deutschen Ardennenoffensive und den schweren Kämpfen im Hürtgenwald umgekommen sind.

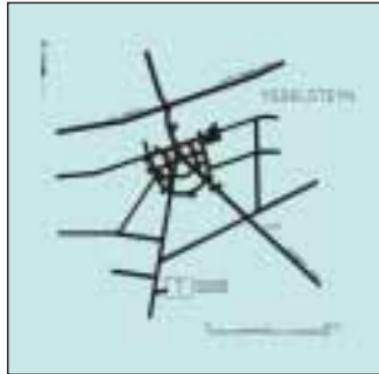
Pilotenschicksal

Am 5. November 1943 bombardieren 334 amerikanische „Fliegende Festungen“ Gelsenkirchen. Deutsche Jagdflugzeuge greifen den Verband an – fünf US-Bomber, sieben amerikanische und dreizehn deutsche Jäger werden abgeschossen. Seit diesem Tag wird der Feldwebel Edmund Unger, Pilot einer deutschen Focke-Wulf 190, vermisst.



48 Jahre später wird die Maschine in einem Wald nordöstlich des Flugplatzes Eindhoven geborgen. Der Pilot ist Edmund Unger: Block CA, Reihe 14, Grab 348.

Niederlande (Ysselsteyn)



Auf der Autobahn Dortmund-Eindhoven bis zur Abfahrt Ysselsteyn; von dort etwa 18 Kilometer bis zum Friedhof.

Vom Grund der Maas ...

... wird im Juni 1959 ein Kampfpanzer geborgen. Taucher entdecken den deutschen „Panther“, der in der Nacht vom 8. auf den 9. November 1944 von einer Fähre gestürzt



ist. Im Inneren befinden sich noch die Gebeine der Besatzung. Unter ihnen ist Feldwebel Ulrich Konietzny:
Block AR, Reihe 11, Grab 272.

Unteroffizier Horst Nüdling fällt am 22. September 1944 bei der Brücke in Asten (Gemeinde Someren). Er wird vom niederländischen Gräberdienst identifiziert:
Block T, Reihe 9, Grab 220.

Wenn Steine reden könnten ...

Auf der größten deutschen Kriegsgräberstätte des Zweiten Weltkrieges im westlichen Ausland ruhen 39 094 Kriegstote. Junge Leute helfen dem Volksbund seit 1953, den Friedhof herzurichten. Sie prägen das Leitwort seiner Jugendarbeit: „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“.

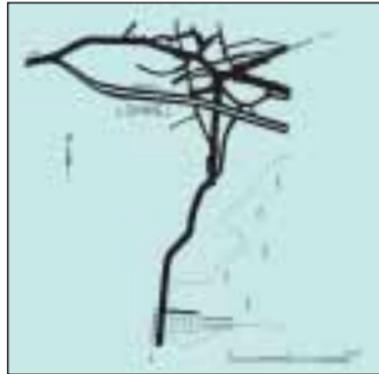
Gemeinsames Schicksal

September/Oktober 1944: Alliierte Verbände unter Feldmarschall Montgomery drängen die deutschen Truppen auf niederländisches Gebiet. Zu den Verteidigern gehört auch das Artillerieregiment 164.

Am 7. Oktober kommt die Stellung der 5. Batterie bei Waterland-Oudeman unter Artilleriebeschuss. Ein Volltreffer in einen Bunker tötet den Unteroffizier Johannes Dittmar, den Oberpionier Paul Wagner und den Obergefreiten Theodor Weniger.



Belgien (Lommel)



*Autobahn Dortmund-Eindhoven,
zweite Abfahrt Eindhoven,
Richtung Hasselt;
abbiegen nach Lommel, dann
links in Richtung Leopoldsburg.*

Sie ruhen auf dem Soldatenfriedhof Lommel in einem gemeinsamen Grab: Block 39, Grab 259.

Jedes Jahr am Grab

Eines der vielen Opfer der schweren Kämpfe in Belgien ist der Oberfeldwebel Paul Lache. Am 3. September 1944 wird der 29-Jährige schwer verwundet im Zivilkrankenhaus der Stadt Mons eingeliefert. Er stirbt noch am gleichen Tag und wird am 5. September auf dem Zivilfriedhof beigesetzt.

Der belgische Gräberdienst bettet ihn nach dem Krieg auf den Soldatenfriedhof Lommel um. Die Angehörigen besuchen jedes Jahr sein Grab: Block 59, Grab 296.



Wenn Steine reden könnten ...

Viele der Opfer aus den Kämpfen während des Winters und des Frühjahrs 1945 im luxemburgisch-belgisch-deutschen Dreiländereck liegen auf dem Friedhof Sandweiler. Der amerikanische Gräberdienst bestattet dort 5 599 deutsche Gefallene.

Nach dem Abschluss des deutsch-luxemburgischen Kriegsgräberabkommens 1952 bettet der Volksbund 5 286 Gefallene aus 150 luxemburgischen Gemeinden hinzu. Viele von ihnen können dabei nachträglich identifiziert werden. Heute ruhen hier 10 913 Kriegstote. Von den 4 829 Toten im Kameradengrab sind 4 014 namentlich bekannt.



Drei Schicksale

Aus einem Brief des Chefs der 1. Kompanie der Panzerjägerabteilung 179 an die Ehefrau von Reinhard Kirschenlohr, Februar 1945:
„Am 24.1.45 befand sich Ihr Gatte als Sanitätsdienstgrad in meinem Kompaniegefechtsstand in Hoscheid-Dyck (Luxemburg). Durch einen Artillerievolltreffer wurden mehrere Kameraden schwer verwundet. Während Ihr Gatte sich der verwundeten Soldaten annahm, schlug eine zweite Granate in den

Luxemburg (Sandweiler)

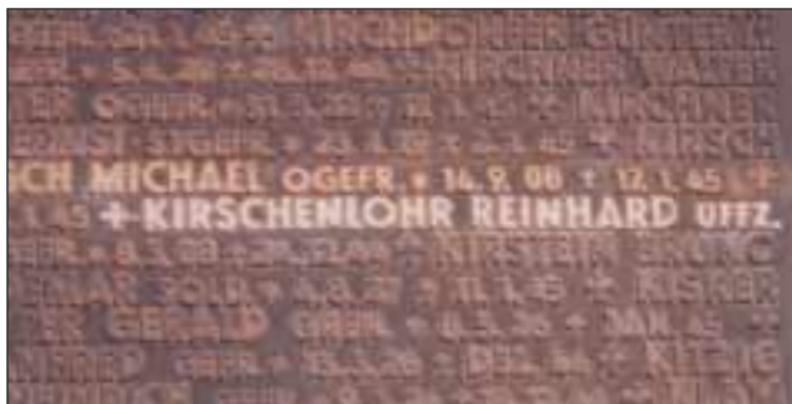


7 Kilometer östlich der Stadt
Luxemburg in der Nähe der N2,
Luxemburg - Remich.

Gefechtsstand, und dabei fand Ihr Mann den Tod.” Reinhard Kirschenlohr wird geborgen und ruht im Kameradengrab des Friedhofes.

Im Herbst 1944 wird der 17jährige Karl Lamprecht aus Wettin zu den Fallschirmjägern eingezogen. Zwei Wochen nach seinem 18. Geburtstag fällt er am 27. Januar 1945 in Diekirch: Block E, Reihe 9, Grab 219.

Neun Kinder hat die Südtiroler Familie Maringgele. Fünf der sieben Jungen müssen in den Krieg – drei von ihnen fallen. Josef Maringgele kommt am 19. März 1945 in St. Wendel (Saar) durch einen Brustschuss ums Leben:
Block R, Reihe 10, Grab 230.





Frankreich (Niederbronn)

*Von Kehl nach Straßburg;
20 Kilometer nördlich von
Haguenau, am Ortseingang (aus
Richtung Straßburg) rechts abbiegen,
Wegweiser folgen.*

Der kleine Kur- und Thermalbadeort Bad Niederbronn in den Vogesen bleibt während des Zweiten Weltkrieges in der meisten Zeit von den Kämpfen verschont. Doch gegen Ende des Krieges wird auch hier geschossen. Auf der Anhöhe, auf der heute der deutsche Soldatenfriedhof liegt, bestattet der amerikanische Gräberdienst eigene und deutsche Gefallene aus der Umgebung. Die Amerikaner werden später nach St. Avold umgebettet. In den französischen Départements Bas-Rhin und Moselle gibt es nach dem Ende der Kämpfe in 774 Gemeinden etwa 14 000 deutsche Soldatengräber. Der Umbettungsdienst des Volksbundes beginnt 1961 mit der Überführung der Gefallenen nach Niederbronn. 1966 ist der Friedhof fertig ausgebaut. Hier ruhen 15 458 Kriegstote.





Verbunden in Geburt und Tod

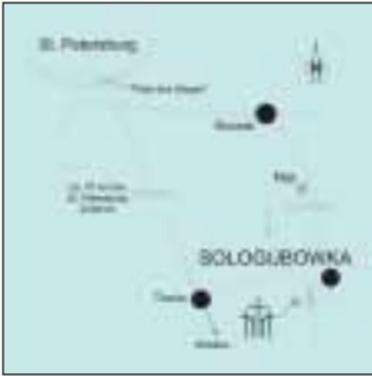


Am 11. März 1925 werden sie in Heidelberg geboren: die Zwillinge Friedrich und Josef Rihm. In Böhl-Iggelheim verbringen sie ihre Jugend, bis sie 1943 zum Arbeitsdienst in Marseille und Avignon, anschließend zur Wehrmacht eingezogen werden. Obwohl Geschwister eigentlich nicht in der gleichen Einheit dienen sollen, kommen sie zusammen in eine Artilleriebatterie.

Am 11. November 1944 werden sie im Alter von 19 Jahren durch die Explosion einer Granate – ein eigenes Geschoss? – getötet und zuerst als Unbekannte auf dem Friedhof des Dorfes Elzange (Département Moselle) beerdigt. Der Volksbund identifiziert sie bei der Umbettung auf den Friedhof Niederbronn. Zwei junge Menschen, durch Geburt und Tod zusammengekettet:

Block 38, Reihe 5,
Grab 125/126.





Russland (St. Petersburg- Sologubowka)

*Östlich von St. Petersburg
Richtung Kirowsk vorbei an
der Stadt Mga.*

Verstorben im Feldlazarett

Lothar Schwerdtner wurde am 20. Juli 1923 geboren.

Er hatte gerade erst seine Lehrzeit als Weber abgeschlossen, kam zum Arbeitsdienst und anschließend zur Rekrutenausbildung im Ober-Elsass. Gleich danach musste er zum Einsatz an die Ostfront.



Lothar Schwerdtner machte sich große Sorgen um seine Schwester, da sie im Oktober 1942 die Nachricht vom Tode ihres Mannes bekommen hatte.

Zu dieser Zeit war sie hochschwanger – keiner der beiden Soldaten erlebte die Geburt des Kindes noch mit.



Durch eine Verwundung (Bauchschuss) am 21. Januar 1943 bei den Kämpfen am Ladogasee verstarb Lothar Schwerdtner am 5. Februar 1943 im Feldlazarett.

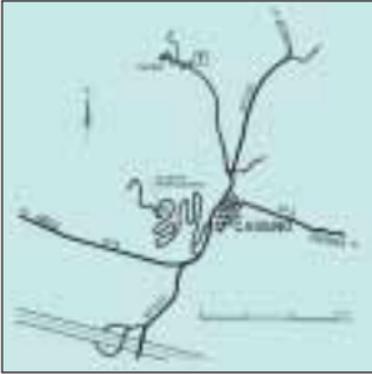
Beerdigt wurde er auf dem Soldatenfriedhof in St. Petersburg-Sologubowka:

Block 3, Reihe 29, Grab 2317.



Einweihung der Kirche Sologubowka mit Gedenkraum

Wenn Steine reden könnten ...



Cassino (Italien)

*Etwa drei Kilometer nördlich
der Stadt Cassino im
Ortsteil Caira.*

Auf dem deutschen Soldatenfriedhof
Cassino in Italien ruhen heute 20 100
deutsche Soldaten.

Schicksal eines „Christkinds“

Mit gerade einmal 22 Jahren stirbt
Georg Ramm.



Er wurde am
24. Dezember 1921
in Lauban/ Schle-
sien geboren.

Seine Eltern er-
fahren durch seine
Einheit von dem
tragischen Tod.
Am 8. März 1943
stirbt Georg Ramm
in einem Kranken-
haus in Neapel. Er

ist gleichzeitig an Diphtherie und Scharlach
erkrankt und an Herzversagen gestorben.

Seine Cousine Ilse Kirstein hält ihn in guter Erinnerung. „Ich habe ihn als lustigen jungen Mann in Erinnerung, der sehr „pingelig“ und akkurat war und im Hinblick auf meinen Geburtstag im Mai öfters darüber klagte, dass er nur einmal im Jahr etwas geschenkt bekäme, nämlich am Geburtstag und an Weihnachten zusammen“

Ein Geburtstag im Mai 1942 ist es auch, an dem Georg Ramm das letzte Mal seine Familie sieht. Georg Ramm schenkt seiner Cousine eine „hübsche kleine Brosche“, die sie heute noch aufbewahrt.

Frau Ilse Kirstein ist die letzte Überlebende der Familie. 1997 besucht sie das Grab ihres Cousins in Monte Cassino:

Block 16, Grab 702.





Tschechische Republik (Marienbad/Mariánské Lázně)

*Die deutschen Gräber
befinden sich auf dem
Städtischen Friedhof im
Norden der Stadt.*

Jahrzehntelang sind die Kriegsgräber in der Tschechischen Republik für uns unzugänglich. Berliner Jugendliche dürfen dank der Hilfe tschechischer Freunde seit 1967 wenigstens Jahr für Jahr die Gräber der 1 483 zivilen deutschen Toten in Marienbad pflegen.

Am 24. Oktober 1992 wird der Friedhofsteil für die 528 deutschen Soldaten des Zweiten Weltkrieges eingeweiht.

Am 6. Januar wird der Obergefreite Karl Allebrodt an der Westfront schwer verwundet und ins Lazarett nach Marienbad verlegt. Dort stirbt der 23-Jährige am 14. Juni 1945:

Städtischer Friedhof – Neuer Ehrenfriedhof,
Abteilung III, Sammelgrab 17.



Familie nie wiedergesehen

„Meine Lieben! Nach beschwerlicher und strapaziöser Fahrt glücklich gelandet. Herzliche Grüße!“ Diese Zeilen stammen von Max Vetter, der sie am 3. April 1945 an seine Familie in Berlin richtet.

Einen Tag vorher ist der 67-jährige Patient des Städtischen Krankenhauses Neukölln wegen der zahlreichen Luftangriffe nach Marienbad verlegt worden.

Am 29. Juni 1945 stirbt Max Vetter und wird auf einem für das „Ausweichkrankenhaus der Stadt Berlin“ angelegten Gräberfeld des Städtischen Friedhofes beigesetzt.

Über 40 Jahre später erfährt seine Tochter Erika von einem Teilnehmer eines Volksbund-Jugendlagers, dass das Grab ihres Vaters noch existiert und gepflegt wird:

Block 6 D, Sammelgrab 28.



Polen (Warschau)

*Im Nordwesten der
Stadt nahe der Straße
in Richtung Danzig.*

Kriegsgräber in Polen

468 000 deutsche Soldaten sind im Zweiten Weltkrieg in Polen gefallen. Die Zahl ihrer Grablageorte wird auf über 19 000 geschätzt.

Lange Zeit stützt sich die Arbeit des Volksbundes auf private Kontakte zu ortsansässigen Helfern, die Einzelgräber und Sammelgräber in Ordnung hielten.

Nach dem deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag vom November 1989 konstituiert sich eine deutsch-polnische Kriegsgräberkommission. Nach mehrjährigen Verhandlungen wurde im Jahr 2003 ein Kriegsgräberabkommen zwischen beiden Staaten unterzeichnet.

Am 6. Oktober 1991 wird das deutsche Gräberfeld auf dem Warschauer Nordfriedhof eingeweiht. Dort ruhen derzeit 463 Tote. Die Namen der bekannten Toten sind auf einer Tafel verzeichnet.

49 Jahre danach

Am 31. Juli 1944 schaufeln sich drei Männer des Grenadierregiments 21 an einer Straße in Polen Deckungslöcher, als sowjetische Granaten einschlagen.

Der Unterarzt Dr. Dr. Albrecht Mayer ist sofort tot. Mit ihm stirbt der Obergefreite Franz Liegl. In dem Ort Gora Pulawska südwestlich von Pulawy an der Weichsel, werden sie beigesetzt.



Polnische Bürger helfen Emmy Limbach, seiner inzwischen wieder verheirateten Frau, das Grab ihres Mannes zu finden. Ihr Sohn kennzeichnet es 1992 mit einem Metallkreuz. Ein Jahr später bergen Umbetter des Volksbundes in Anwesenheit von Emmy Limbach die Gebeine von Albrecht Mayer und vier weiteren Gefallenen. Sie ruhen auf dem Nordfriedhof in Warschau.





Österreich (Allentsteig)

*An der Straße zwischen
Wien und Schrems an der
tschechischen Grenze.*

Der Volksbund hat in Österreich zehn Kriegsgräberstätten angelegt. 200 kleinere Anlagen und Gräberfelder auf Gemeindefriedhöfen werden vom Österreichischen Schwarzen Kreuz gepflegt. Auf dem am 13. September 1981 eingeweihten Soldatenfriedhof Allentsteig (Niederösterreich) ruhen 3 911 Kriegstote des Zweiten Weltkrieges.

Kurz vor Kriegsende

Der am 13. September 1885 geborene Franz Axmann gehört zum „letzten Aufgebot“ der deutschen Streitkräfte – als Volkssturmmann soll er seine Heimat verteidigen. Am 22. April 1945, kurz vor Kriegsende, fällt er im Alter von 59 Jahren; Block 2, Reihe 10, Grab 280.

40 Jahre jünger ist der Obergefreite Josef Bresgen, als er am 26. April 1945 bei Znaim durch einen Kopfschuss ums Leben kommt. Von St. Marein wird er nach Allentsteig umgebettet: Block 2, Reihe 8, Grab 237.



Unbekannter Panzersoldat

Der Gefreite Reinhold Goetze ist seit April 1945 in Österreich vermisst. Die Deutsche Dienststelle (ehemalige Wehrmachtsauskunftsstelle) in Berlin kann nur seinen letzten Truppenteil nennen, die Panzerjägerabteilung 357. Von dieser liegen für den April 1945 keine Verlustunterlagen vor.

Auf eine Anfrage des Volksbundes an das Österreichische Schwarze Kreuz folgt die Auskunft, dass in der Kriegstotenliste des Gemeindefriedhofes Katzelsdorf (Bezirk



Wiener Neustadt) ein unbekannter Panzersoldat verzeichnet ist, der vielleicht der Gesuchte sein könnte. Es ist Reinhold Goetze:

Block 3, Reihe 9,
Grab 473.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Sonnenallee 1
34266 Niestetal, Deutschland

Telefon: +49 (0)561 - 7009 - 0
Telefax: +49 (0)561 - 7009 - 221
Internet: www.volksbund.de
E-Mail: info@volksbund.de

Spendenkonto: 3 222 999
Commerzbank Kassel
BLZ 520 400 21

IBAN DE23 5204 0021 0322 2999 00
BIC COBADEFFXXX

Gefördert durch:



pma/10/5-2017_mod.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ...

- ... sorgt für die deutschen Kriegsgräber in fast 100 Ländern der Erde.
- ... hilft den Angehörigen bei der Klärung von Kriegsschicksalen und der Suche nach den Gräbern.
- ... arbeitet seit Öffnung der Grenzen Osteuropas im Jahre 1990 intensiv in diesen Ländern.
- ... birgt die Kriegstoten und bettet sie auf zentrale Sammelfriedhöfe um.
- ... tritt mit seiner Arbeit für die Verständigung und Aussöhnung mit den Gegnern von einst ein.
- ... führt junge Menschen an die Kriegsgräber, damit sie die Folgen der Kriege besser verstehen und erkennen, wie wichtig es ist, für den Frieden zu arbeiten.
- ... finanziert seine Arbeit fast ausschließlich aus den Beiträgen seiner Mitglieder und Spender. Er ist auch für Ihre Hilfe dankbar!

